# FRAU SAALIG SCHREIBT AN DEN KÖNIG

## DIE ANFÄNGE DER REFORMIERTEN KIRCHENGEMEINDE IN VLOTHO

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - M06 - November 2013

**Abb. 1:** 2011 - Ev.-reformierte Kirche St. Johannis in der Langen Straße

**Abb. 2:** Briefkopf:"An Seine Majestät den König von Preußen in Berlin"[1]

## BITTBRIEF AUS VLOTHO

Am 17. September 1776 verfasst Frau Saalig einen Brief an den preußischen König Friedrich II. Weil der König lieber Französisch als Deutsch spricht und liest, benutzt sie diese Sprache. Die Kriegs- und Domänenkammer in Minden hält es anscheinend für erforderlich, davon eine Abschrift anzufertigen und diese an den König zu senden. Der Grund liegt vermutlich an den vielen Fehlern, die der Schreiberin in der französischen Sprache unterlaufen. Dies wird später an einem weiteren Brief deutlich, der im Original vorliegt. Frau Saalig schreibt:

*„Herr!*

*Erlaubt in Gnaden, dass ich es wage, mich mit diesem Schreiben an Euch zu wenden mit einer flehentlichen Bitte, was unsere reformierte Gemeinde betrifft, die Euch ganz demütig anfleht, dass Eure Majestät die Güte hat, in unserem Ort eine Sache von großer Wichtigkeit zu untersuchen.*

*Der Pastor aus Herford kommt zweimal jährlich, um das Abendmahl abzuhalten und zur Zeit haben wir einen kleinen Raum, wo es unmöglich ist, dass 80 Teilnehmer des Abendmahls Platz finden, und jedes Mal gibt es Menschen, die in Ohnmacht fallen und aus diesem Grund gehen die meisten Einwohner ins Lippische und viele Ausländer verabscheuen es, sich bei uns niederzulassen.*

*Wir haben den lutherischen Pfarrer gebeten uns zu erlauben, für diese Stunde in ihre Kirche [zu gehen], aber es gibt keine Gnade, keine Hoffnung, aber die Gebühren nehmen sie von uns, aber sonst halten sie sich für die absoluten Herren ihrer Kirche und niemand kann sie zwingen, und Pfarrer Dieckmann [gemeint ist: Dreckmann] hält eine reformierte Frau noch nicht einmal für würdig, Hebamme zu sein. Daher die Gnade, um die eine arme Untertanin die Freiheit nimmt zu bitten.*

*An Eure Exzellenz*

*Saalig, geb. Dysell"*[2]

Was sind die Hintergründe dieses Briefes? Weshalb ist diese Frau so verzweifelt und aufgeregt? Frau Saalig (sie nennt ihren Vornamen nicht) ist eine geborene Dysell, wahrscheinlich Französin. Verheiratet ist sie

mit dem „Amtspedell“, dem Hausmeister des Vlothoer Rathauses. Sie gehört den evangelisch-reformierten Christen an, die damals nur unter widrigen Umständen ihre Gottesdienste abhalten konnten.

## ERSTE REFORMIERTE IN VLOTHO

Reformierte gibt es seit etwa 1730 in Vlotho. Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 durften die Landesherren die Religion ihrer Untertanen bestimmen, was zur Folge hatte, dass die Grafschaft Minden - Ravensberg (also auch Vlotho) evangelisch-lutherisch war und das Fürstentum Lippe evangelisch-reformiert.

Die Landesbewohner besaßen aber das Recht, auszuwandern (ius emigrandi). Wegen der wirtschaftlichen Blüte der Hafenstadt Vlotho ab etwa 1730 zogen reformierte Lipper dorthin. Zunächst scheint es vereinzelte, von Herford aus betreute Gottesdienste der Reformierten in Vlotho gegeben zu haben. Am 20. Juni 1741 teilt der Herforder Inspektor Sagittarius in einem Schreiben an das reformierte Kirchendirektorium Berlin mit, dass *„die Reformierten in Vlotho sehnlich verlangen, dass ihnen ins Künftige das heil. Abendmahl daselbst allemahl auf dem Bußtag im Martio [= März] und Septembri durch einen der hiesigen Prediger möge ausgetheilet werden“*[3]. Damals gab es noch insgesamt vier Bußtage pro Jahr[4].

Sagittarius argumentiert, dass es sich nicht schicke, das Abendmahl an einem Werktag auszuteilen und an einem Sonntag seien die Prediger unabkömmlich. Daher schlägt er der Obrigkeit vor, die Nachmittagspredigt an besagten zwei Bußtagen einzustellen. In einem späteren Brief an den König schlägt Sagittarius am 11. März 1745 vor, dass der Prediger Schreiter aus dem Lippischen die Reformierten in Vlotho betreuen solle, weil *„die Wege zwischen Vlotho, Hervordt und Minden, insonderheit bei schlimmem Wetter und zur Winter-Zeit fast inpracticabel sind“*[5].

Tatsächlich wurde seit 1745 die kleine reformierte Gruppe von dem reformierten Pastor Simon Henrich Schreiter[6] aus Langenholzhausen viermal pro Jahr zur Abendmahlfeier mit betreut. Vermutlich fanden diese Gottesdienste in Privathäusern statt.

1748 war die reformierte Gemeinde aber bereits auf etwa 40 bis 50 Personen angewachsen. Pastor Schreiter wendet sich am 14. Septem-

ber 1748 mit einem Schreiben an Friedrich II. und bittet darum, viermal pro Jahr die lutherische Kirche (die erst ab 1830 Stephanskirche heißt) außerhalb der lutherischen Gottesdienstzeiten nutzen zu dürfen. Hier der Originaltext:

*Aller Durchlauchtigster Großmächtigster König,*

*Aller Gnädigster König und Herr,*

*Eure Königl. Majeste geruhen sich in aller Untertänigkeit hierdurch vortragen zu laßen, gestalten [sic] im Städtgen Vlotho und darum herum liegenden Örtern im Ravensbergischen hin und wieder viele Zerstreute, der Reformirten Religion zugethane Unterthanen sich befinden, welchen ich als Prediger in dem nicht weit davon liegenden Lippischen Dorffe Langenholtzhausen vermöge der unterm 19 t. Marty [= März] 1745 von Eurer Königl. Majeste erhaltenen Allergnädigsten Concession alle quartal in Vlotho die heil. Communion [= Abendmahl] außtheile und sonsten erforderten falls die Sacra [= Sakramente, z.B. Taufen, Hochzeiten] administrire.*

*Da aber zu außtheilung der Communion keine bequeme gelegenheit sich in besagtem Vlotho findet, die Gemeinde hingegen immer und mehr anwächst. Als[o] habe mich bemüßiget befunden, solches nicht nur Aller unterthänigst anzuzeigen, sondern auch Eure Königl. Majeste in tiefster Ehrfurcht und*

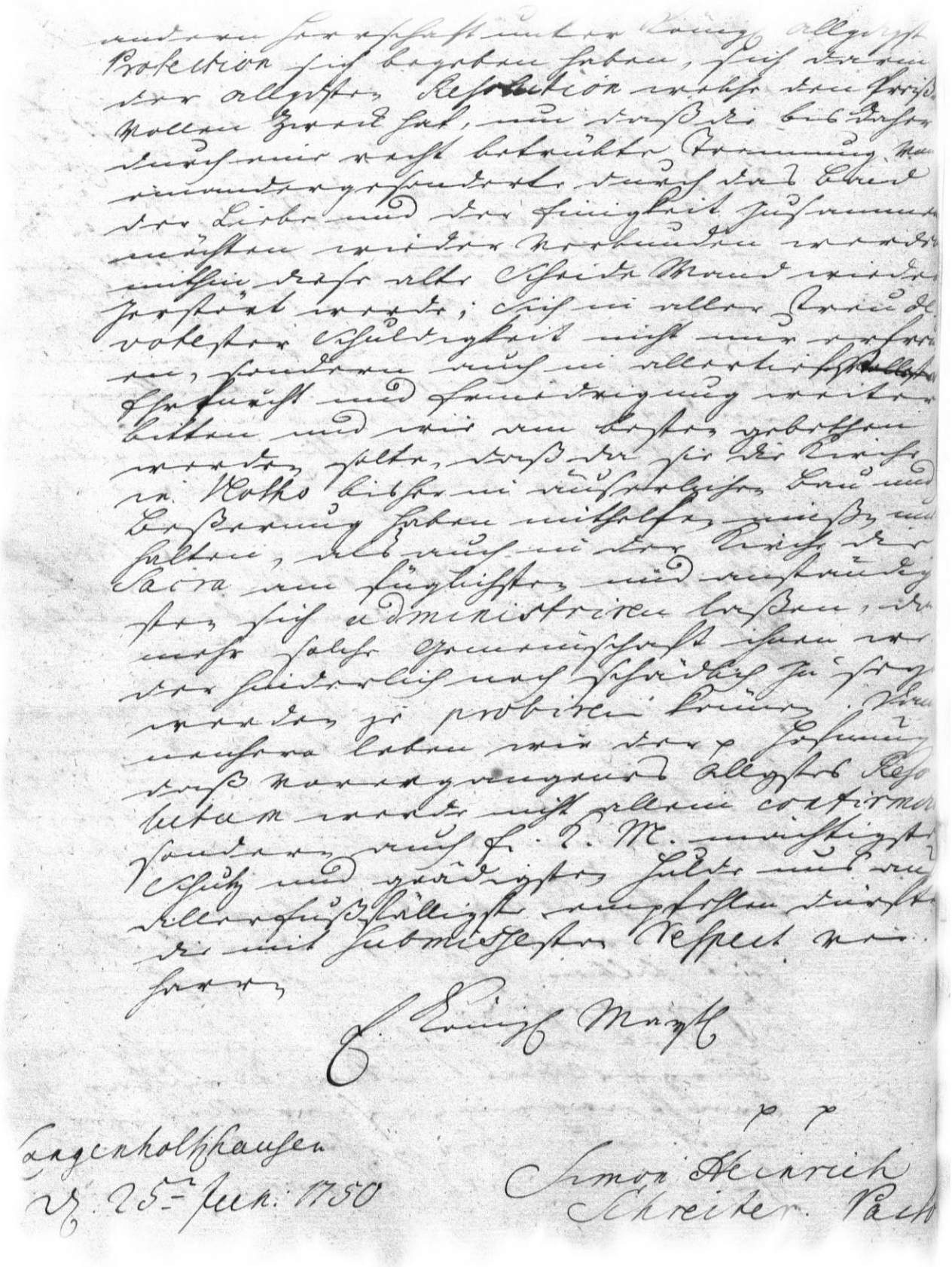


**Abb. 3:** Originalbrief Schreiter (letzte Seite des sechsseitigen Schreibens)[7]

*erniedrigung vor [= für] diese bedrängte kleine Gemeindte anzuflehen, Höchstdieselbe in höchsten Gnaden geruhen [zu] wollen, derselben zu gestatten, dass selbige alle Vierteljahr ihren Gottesdienst und die Communion in*

*der Kirche oder, falls dieses wider Verhoffen bedenklich, wenigstens vor Erst auf dem daselbst befindlichen Bürger-Saal des Rath-Hauses in Vlotho halten möge. Und wie nun das Simultaneum [= gleichzeitige Nutzung einer Kirche] in mehreren Kirchen Eurer Königl. Majeste Lande und noch kürzlich zu Tecklenburg eingeführet worden, so zweifle auch ich weniger, Eure Königl.Majeste. solches in höchsten Gnaden verstatten werden, immaßen auch darum hirdurch nochmahlen nothdringlich bitte, und zu anhaltender Gnade und Hulde (,) ich mich, wie auch diese kleine Gemeinde Aller gehorsamst empfehle und allsteth dagegen Verharre*

*Euer Königl. Majeste*
*Aller Unterthänigst und getreuest für Bitter*
*Simon Henrich Schreiter*
*Prediger der Gemeine Langenholtzhausen und Vlotho*
*Langenholzhausen, den 14.September 1748*

(Zusatz eines königlichen Beamten)
*„Dieses zuerst vermitt[eln] zum report d. großen geistl. Departement, worüber wohl mit d. königl. Generaldirektorium zu communiciren sein möchte. Den 25. Sept. 1748, Mirdeling“*[8]

Friedrich II., von 1740-1786 preußischer König, prägte die deutsche Geschichte durch seine aufklärerischen Grundsätze, wie zum Beispiel: „Ich bin der erste Diener meines Staates“ oder „Ein jeder soll nach seiner Fasson selig werden“. Durch jahrelange Kriege vergrößerte er das preußische Staatsgebiet. Obwohl er selbst der evangelisch-reformierten Konfession angehörte, will er den zahlreichen Bitten von reformierter Seite aus Vlotho nicht sehr konsequent Gehör schenken.

Daher gehen in dieser Sache nach vielen Quellen im Landesarchiv Münster[9] zwischen Vlotho und dem preußischen König in Berlin, zumeist über seine Regierungsbehörde in Minden, die Kriegs- und Domänenkammer, mindestens 30 Briefe hin und her, sodass man sich vorstellen kann, dass der Name Vlotho dem König schließlich Kopfschmerzen bereitete, was an einigen seiner gereizten Reaktionen erkennbar wird.

## DIE LUTHERISCHEN LEHNEN EINE KIRCHENMITBENUTZUNG AB

Friedrich II. erlaubte dem Pastor Henrich Schreiter und den Reformierten zunächst die Nutzung der lutherischen Kirche mit dem Schreiben vom 29. September 1748[10]. Doch man hatte die Rechnung ohne die Lutheraner gemacht. Zu dieser Zeit scheint das Verhältnis der beiden evangelischen Konfessionen zueinander - ganz im Gegensatz zu dem freundlichen Miteinander der heutigen Zeit! - miserabel gewesen zu sein. Insbesondere der einflussreiche Magister Peter Heinrich Dreckmann, der neben Pastor Arnold Schreiber Pfarrer der Lutheraner war, wies eine Zusammenarbeit mit den Reformierten weit von sich.

Die Lutheraner empfahlen, die Reformierten möchten doch die von den Katholiken verlassene Kapelle auf dem königlichen Domänengut Deesberg nutzen. Diese Kapelle befand sich weit außerhalb der Stadt. Dreckmann und *„die vornehmsten Mitglieder“*[11] der lutherischen Gemeinde beauftragten den Rechtsanwalt von der Beck in Minden mit dieser Sache, der denn auch bei der Regierung und bei Hofe alle möglichen Einwände geltend machte[12].

Die Kriegs- und Domänenkammer Minden (etwa: heutiges Regierungspräsidium) und das reformierte Kirchendirektorium in Berlin (Spitzenbehörde des Königs) erstellten Gutachten, dass „wegen der unbrüderlichen und harten Gesinnung der Lutheraner“ lieber ein anderer Ort für den Gottesdienst der Reformierten gesucht werden solle, man schlug den Bürgersaal des Rathauses vor. Genauso entschied Friedrich II: am 31. Juli 1750[13] auch.

**Abb. 4** Friedrich II von Preußen nach einem Gemälde von Anton Graff (Wikipedia)

Nach dem Tode Schreiters 1758 hielt der reformierte Prediger Braun aus Herford nur noch zweimal jährlich im Rathaussaal den Gottesdienst mit Abendmahl ab bis 1762, ihm folgten die Herforder Pfarrer Sagittarius (bis 1764), Costenoble (bis 1776), Stosch bis 1779) und Mann (bis 1806, seit 1783 viermal pro Jahr). Taufen, Trauungen und Beerdigungen in der

übrigen Zeit mussten gegen entsprechend hohe Gebühren von den Lutheraner Pfarrern durchgeführt werden[14]. Möglicherweise war dies der Hauptgrund dafür, dass die Lutherischen diesen Zustand beibehalten wollten.

1758 hielt sich der reformierte Hofprediger Fricke aus Minden in Vlotho auf. Er war für alle Belange der Reformierten in dieser Region zuständig. In seinem Bericht über den Besuch in Vlotho schreibt er an den König: *„In der Stadt sind etliche fünfzig Reformierte, teils Handwerker, teils Handarbeiter, auch einige Dienstboten; in den nahe gelegenen Orten und auf dem Salzwerk finden sich hin und her zerstreute, so dass ihre Versammlungen zu Kommunionen [= zum Abendmahl] zuweilen 80, 100 und darüber ausmachen"* [15]. Der Bürgersaal des Rathauses fasse aber nur 40 bis 50 Personen und es gebe keinen anderen Ort, da die Lutheraner jede Benutzung ihrer Kirche verweigerten. Über Vlotho im Allgemeinen sagt er: *„Es ist ein nahrhafter Ort, weil viele Schiffer hier gleichsam eine Niederlage der Waaren an der Weser haben; es liegt hart am Lippischen und weitere Einwanderungen sind zu erwarten."*[16]

Der Ratssaal bot etwa 40 Sitzplätze; wurde aber oft von etwa 100 Personen genutzt, die zumeist während der ganzen Zeit stehen mussten. Häufige Ohnmachtsanfälle und damit verbundene Stürze störten die Gottesdienste. Zudem war der Ratssaal baufällig und der Fußboden drohte wegen der Überlastung einzustürzen[17].

Vor einem Machtwort schreckte Friedrich II. aber zurück, weil er insbesondere durch den einflussreichen Prediger Bernhard Georg Dreckmann Unruhen in der Bevölkerung befürchtete, wie es sie in einigen Orten bereits gab. Bernhard Georg war ein Verwandter des erstgenannten Dreckmann[18] und sehr gefürchtet.

Auch in der lutherischen Gemeinde hatte er nicht nur Freunde, weil seine Gottesdienste grundsätzlich zwei Stunden dauerten, was ihm eine Beschwerde von seinen Gemeindegliedern einbrachte. Am 18. Mai 1774 ordnete die Kammer in Minden an, dass er mit einer Strafe von zehn Talern zu rechnen habe, wenn er länger als eine Dreiviertelstunde auf der Kanzel bliebe.[19]

**Abb. 5:** 2013 - Die Kirche der Lutheraner in Vlotho heute, seit 1830 St. Stephanskirche

Im Unterschied zu den eher ärmeren Reformierten gehörten der lutherischen Gemeinde die reichsten Vlothoer an. Das waren besonders die Mitglieder der Schiffergilde. Sie besaßen erbliche Rechte, an bevorzugter Stelle in der Kirche zu sitzen, in den sogenannten Schifferpriechen auf der Empore, deren Frontseiten noch heute in der heutigen St. Stephanskirche in Vlotho zu sehen sind.

Sie enthielten gepolsterte Stühle, Glasfenster und im hinteren Teil eine Bank, die Bedientenpritsche genannt wurde. Ein Besitzer von mehreren Priechen namens Franz Redeker wurde nach Minden versetzt und verkaufte sie deshalb 1769 für insgesamt 250 Taler „in vollwichtigen Pistolen“[20].

Die Schiffer statteten die lutherische Kirche 1776 mit einer in massivem Silber gearbeiteten Abendmahlskanne aus. Sie ist geschmückt mit einem Anker und trägt die Umschrift *„Diese Altarkanne haben die sämptlichen Schiffers in Vlotho der Kirchen verehret“*[21]

## DIE REFORMIERTE GEMEINDE WIRD GRÖSSER

Weil sich die Lutheraner immer noch weigerten, den Reformierten ihre lutherische Kirche zeitweise zur Verfügung zu stellen, erhalten die Reformierten das Recht, zweimal pro Jahr den Bürgersaal im Rathaus für einen besonderen Gottesdienst mit Abendmahl zu nutzen. Pfarrer Costenoble kommt zu diesem Zweck zweimal jährlich aus Herford nach Vlotho.

Weil es nur zweimal diese Gelegenheit in Vlotho gibt, nutzen fast alle Gemeindeglieder diese Möglichkeit und es sind nicht genügend Sitzplätze für alle vorhanden. Zudem ist der Fußboden des Rathaussaales marode und droht unter dieser Belastung einzustürzen.

In ihrem Brief vom 17. September 1776 weist Frau Saalig auf die Gefährdung durch den nach wie vor maroden Fußboden hin und schildert, wie ältere Menschen in Ohnmacht fallen. Sie nennt auch einen möglichen Hauptgrund dafür, dass die Lutheraner sich so hartnäckig gegen eine Mitbenutzung ihrer Kirche durch die Reformierten sträuben: „… *aber die Gebühren nehmen sie [= die Lutheraner] von uns*“[22]. Alle Kirchenhandlungen wie Taufen, Eheschließungen und Beerdigungen mussten bezahlt werden, und zwar von den Reformierten an die lutherische Kirchengemeinde.

Am 2. Januar 1777 befiehlt Friedrich II. der Mindenschen Regierung, man solle den Predigern der lutherischen Kirche verdeutlichen, dass es sich bei der beabsichtigten Abendmahlsausteilung durch die Reformierten gar nicht um ein Simultaneum[23] handle, sondern lediglich um einen *„bittweise zu überlassenden Gebrauch der Kirche zu solcher Zeit, wan die Lutherische Gemeinde die Kirche selbst nicht braucht“* und *„es ein Zeugniß einer unbilligen Denkungsarth abgeben werde, wenn sie wider diesen ihnen unschädlichen Gebrauch ferner protestieren wollten“*[24]

Erneut versucht Friedrich II. am 13. März 1777, die Lutheraner zum Bereitstellen ihrer Kirche zu überreden, nun auch unterstützt durch den lutherischen Superintendenten der Grafschaft Minden- Ravensberg, dem die Sache äußerst peinlich ist. Man solle den Lutheranern *„das unchristliche und unschickliche des Widerspruchs“* klarmachen *„und von dem Erfolg berichten“*[25]. Die lutherischen Prediger Bernhard Georg Dreckmann und Friedrich Gerhard Wehrkamp[26] sowie andere Einflussreiche

**Abb. 6:** Inspektor Fricke und der persönliche Adjutant des Königs vor Friedrich dem Großen- Darstellung s. S. 26 -

der Lutheraner- die Rede ist von den Provisores Bellmann und Honerhoff, die die Gemeindefinanzen verwalten- weigern sich jedoch standhaft[27]. Inspektor Fricke aus Minden berichtet dem König, dass die reformierte Gemeinde inzwischen auf 210 Mitglieder angewachsen ist.

Er bietet in seinem Schreiben vom 18. April 1777 an den lutherischen Pastor Dreckmann vielfältige Argumente auf, um die Zustimmung zu einer Kirchenmitbenutzung der Reformierten zu erzielen. Der Hofprediger erniedrigt sich geradezu vor dem einfachen Pastor, indem er die unterwürfige Anrede *„Euer HochEhrwürden“* verwendet, sich als *„ergebenst verbunden“* bezeichnet und an dessen *„mir bekannte Christliche Gesinnungen“* appelliert.

Außerdem beschreibt er nochmals eindringlich die Situation in dem maroden Rathaussaal. Anscheinend hat die Tatsache, dass Frau Saalig an den König geschrieben hat, in Vlotho Staub aufgewirbelt und Fricke entschuldigt ihr Vorgehen mit der Not der Reformierten. Dieses Gesuch

habe Hand und Fuß und sei nicht aus einer nicht ernst zu nehmenden Eingebung einer Frau entstanden:

*„Ich unterziehe mich hierdurch dieser mir aufgetragenen Pflicht und bitte, ob Sie sich gleich nachhero dieser Sache begeben haben, nunmehro dero Ansehen und dero bey der Bürgerschaft viel vermögende Vorstellungen dahin gütigst anzuwenden, dass dieses von dasigen reformirten aus Noth nur alleine, und nicht aus Eigensinn einer Frau entstandene Gesuch* [gemeint: Schreiben von Frau Saalig an den König vom 17. September 1776] *endlich liebreich bewilliget werde.*

Sein Brief schließt mit den Worten: *„Ich bin versichert, wenn Eure HochEhrwürden diese Sache vor dem Herrn in der Stille prüfen und nach dem Geist Jesu und dem Sinne seiner Evangeli sich selbige ernstlich angelegen seyn lassen, so werden sie der Bürgerschaft oder dero Gemeine zu einer liebreichen Bewilligung dieses gesuches bewegen, allen heiml. Argwohn und Beschuldigung gründlich widerlegen und zum Vergnügen der hohen Obrigkeit die reformirten zur steten Dankbarkeit verpflichten, unter welchen Sie mich zum ersten Vorgänger davonnen haben werden, der ich mich Euer HochEhrwürden freundschaft ergebenst emphele,*

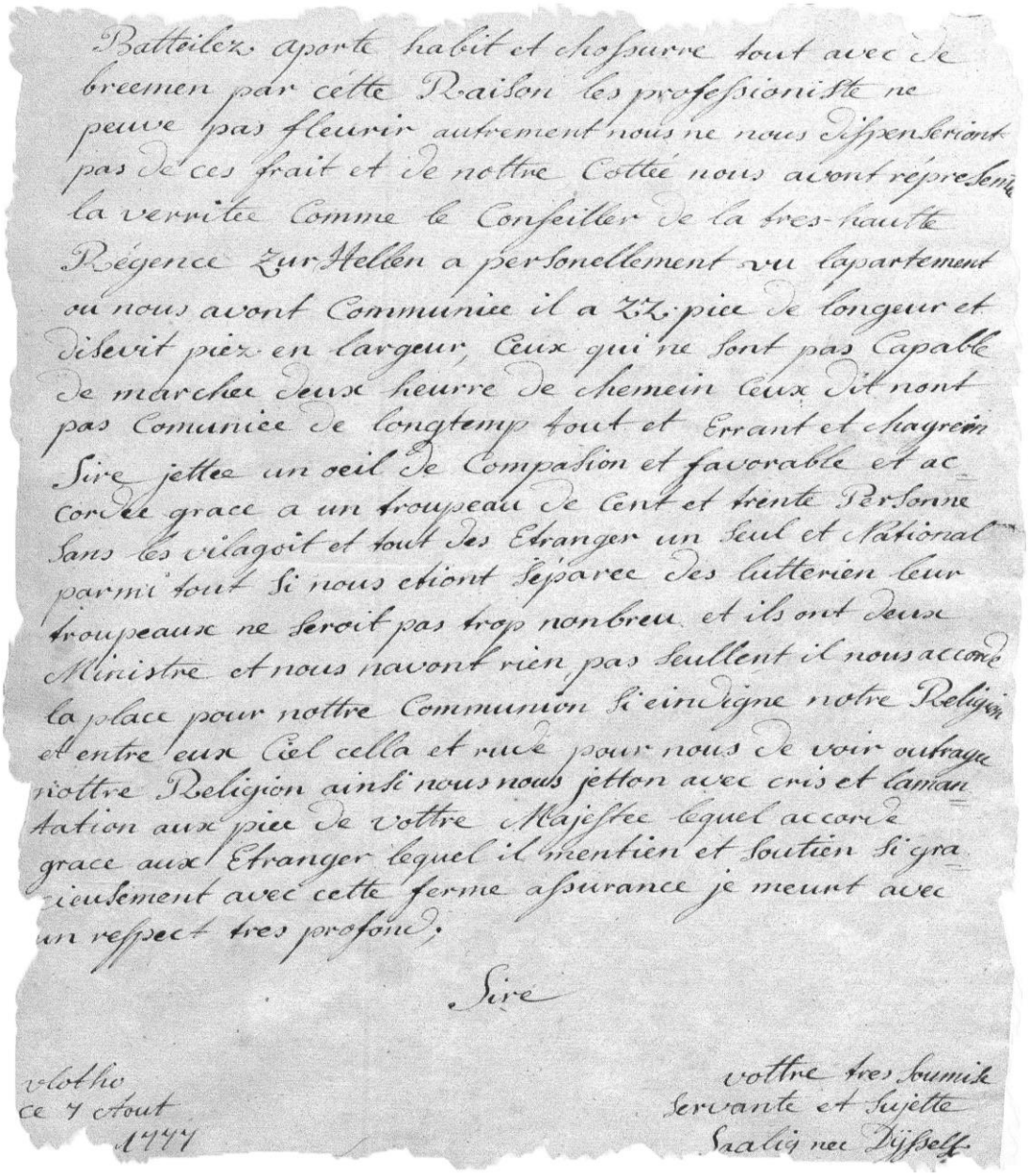
*bin Ganzergebenster Diener*
*H. Fricke“*[28]

Doch alle seine Bemühungen waren vergeblich.

## DER ZWEITE BRIEF VON FRAU SAALIG

Nun reift der Plan der reformierten Gemeinde, eine eigene Kirche mit Friedhof und eine Lehrerwohnung zu erwerben. Finanzieren möchte man das Ganze durch eine Haus- und Kirchenkollekte, die der König genehmigen soll[29].

Erneut schreibt Frau Saalig in französischer Sprache am 8. August 1777 an den König. Sie benutzt nicht die in Preußen damals übliche Kurrentschrift, sondern fasst ihren Brief säuberlich in lateinischer Ausgangsschrift ab. Dieses Mal sendet die Kriegs- und Domänenkammer ihren



Battoilez aporte habit et chosurre tout avec de
breemen par cette Raison les professioniste ne
peuve pas fleurir autrement nous ne nous dispensériont
pas de ces frait et de nottre Cottée nous avont répresenté
la verritee Comme le Conseiller de la tres-haute
Régence Zur Hellen a personellement vu lapartement
ou nous avont Communice il a 22 pice de longeur et
diserit piez en largeur, Ceux qui ne sont pas Capable
de marchee deuxe heurre de chemein ceux dit nont
pas Comunice de longtemp tout et Errant et chagrein
Sire jettee un oeil de Compasion et favorable et ac
cordee grace a un troupeau de Cent et trente Personne
sans les vilagoit et tout des Etranger un seul et National
parmi tout si nous etiont Séparee des lutterien leur
troupeaux ne seroit pas trop nombreu et ils ont deuxe
Ministre et nous navont rien pas seullent il nous accorde
la place pour nottre Communion si eindigne notre Religion
et entre eux Ciel cella et ruee pour nous de voir outrage
nottre Religion ainsi nous nous jetton avec cris et laman
tation aux pice de vottre Majestee lequel accorde
grace aux Etranger lequel il mentien et soutien si gra
cieusement avec cette ferme asurance je meurt avec
un respect tres profone;

Sire

vlotho
ce 7 Aout
1777

vottre tres humile
Servante et Sujette
Saalig nee Dijsself

**Abb 7:** Originalbrief Frau Saalig in französischer Sprache (S. 3 des dreiseitigen Schreibens)

**Abb. 8:** Friedrich der Große mit Adjutant vor der reformierten Kirche in Vlotho - Darstellung s. S. 26

Brief trotz eines haarsträubenden Französisch[30] im Original nach „Potsdampe“, wie sie es nennt, ab. Darin heißt es

:*„Unsere reformierte. Herde wirft sich Euch zu Füßen mit einer tiefen Dankbarkeit nach Eurer Anordnung von höchster Stelle vom 2. Januar [1749!], die uns erlaubte in Gnade unser Abendmahl zweimal jährlich in der lutherischen Kirche abzuhalten. Aber diese große Freude hat sich in Trauer verwandelt für uns armes ausländisches Volk unter diesem rauen Volk, das den Befehlen Ihrer Majestät nicht gehorcht, indem sie uns ihre Kirche verweigern, diese reichen Schiffer in unserem Ort sind alle Verwandte des 1. Pfarrers Dreckmann, der ein erklärter Feind der Reformierten ist und mit seiner Herde, die von ihm instruiert ist, gehorcht er weiterhin nicht den Anordnungen Ihrer Majestät. Anfangs haben wir daran gearbeitet, mit Bitten die Zustimmung dieses zuvor genannten Pfarrers zu erreichen, aber er hat uns mit sehr viel Verachtung geantwortet und sogar einige Reformierte hinausgeworfen. Der höchste Regent Zur Hellen hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, mit Bitten in Freundschaft. Der lutherische Superintendent war zweimal bei uns und hat sich mit netten Worten für uns Reformierte eingesetzt, wie ein Vater für seine Kinder, aber die gan-*

*ze Arbeit fruchtete nicht. Der Besuch des Superintendenten hat Kosten verursacht und man verlangt von uns 13 Ecus und 22 gute Groschen. Dieser Mann verdient es, dass seine Arbeit bezahlt wird, aber wir möchten uns erlauben E. Maj. um die Gnade zu bitten, unsere arme Herde von den Kosten zu befreien. Wir mussten schon am Anfang 11 Ecus bezahlen.“*[31]

Frau Saalig analysiert im Folgenden die finanzielle Situation der meisten Reformierten in Vlotho: *„Wir sind zwar zahlreich, aber arm. Die meisten sind Handwerker und Tagelöhner. Die Schiffer bringen Kleidung, Schuhe und alles aus Bremen mit. Wegen dieser Konkurrenz können die hiesigen Handwerker nichts verdienen. Sonst würden wir nicht darum bitten, von den Kosten befreit zu werden. Wir haben unsere Situation genau dargestellt, wie sie auch der oberste Regent Zur Hellen in der Wohnung gesehen hat, wo wir das Abendmahl feiern. Die Wohnung ist 22 Fuß lang und 18 Fuß breit [= etwa 7m x 6 m]. Diejenigen, die nicht in der Lage sind, zwei Stunden zu gehen [in eine lippische Gemeinde], haben lange nicht am Abendmahl teilgenommen. Alles ist so traurig. Herr, werfen Sie ein mitleidiges Auge auf uns und gewähren Sie Gnade einer Herde von 130 Personen*[32]*, ohne die Dorfbewohner [im Umland] und alle Ausländer. Wenn wir getrennt von den Lutheranern wären, wäre ihre Herde nicht so groß. Sie haben zwei Pfarrer und wir haben nichts. Sie gewähren uns nicht einmal einen Platz für unser Abendmahl, als so unwürdig sehen sie unsere Religion an. Es ist für uns hart, zu sehen, wie unsere Religion beleidigt wird, und deswegen werfen wir uns mit Klagegeschrei zu Füßen Eurer Majestät, der gnädig ist den Ausländern gegenüber, die er so freundlich unterstützt. In diesem festen Glauben sterbe ich mit tiefem Respekt.*

*Herr*
*Ihre sehr unterwürfige Dienerin und Untertanin*
*Saalig, geb. Dysell“*[33]

-

## PLAN EINES KIRCHENBAUES DER REFORMIERTEN

Am 21.10. 1777 gibt Friedrich II. wieder Gutachten dazu in Auftrag, ob irgendwo in oder bei Vlotho ein Platz für eine Kapelle zur Verfügung stehe. Einen Friedhof will er den Reformierten nur bedingt zubilligen, *„wenn dieser nöthig ist und die Leichen von der reformirten Gemeinde nicht etwa auf dem Kirchhofe der Evangelisch-Lutherischen ohne erhebliche Kosten*

*mit beerdiget werden können*" (Schreiben an die Kammer zu Minden)[34]. Der lutherische Friedhof befand sich damals vor der lutherischen Kirche auf dem heutigen Marktplatz in Vlotho und war durch eine hohe Mauer von der Langen Straße abgetrennt

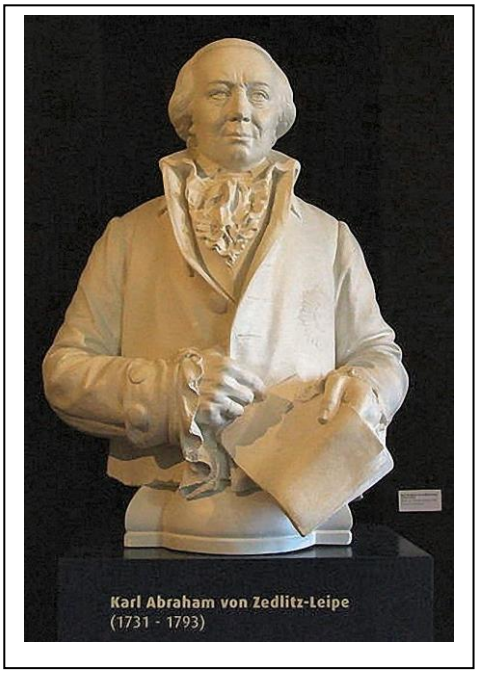



**Abb. 9** - Justizminister Carl Abraham von Zeydlitz

Der lutherische Friedhof befand sich damals vor der lutherischen Kirche auf dem heutigen Marktplatz in Vlotho und war durch eine hohe Mauer von der Langen Straße abgetrennt.

Die Reformierten beantragen nun eine Haus- und Kirchenkollekte in sämtlichen preußischen Ländern. Nach Absprachen mit seinen beiden Finanzministern Dörnberg und von Zedlitz, die für Kirchenangelegenheiten zuständig waren[35], gesteht der König den Reformierten nur eine Spendensammlung „jenseits der Weser" zu. Das bedeutete aus Blickrichtung Berlin: nur westlich der Weser, wo sich im gleichen „Land" nur Minden-Ravensberg befand.

Ebenfalls deutet der König an, die Reformierten dürften auswärts nur „unter der Hand" sammeln. Friedrichs Justizminister von Zedlitz befürchtete wegen der Reziprozität im Gegenzug Sammlungen von auswärts in Minden - Ravensberg. Ebenso fragt der König in Minden an, *„[…] ob allenfalls der bis daher zu Gottesdienstlicher Versam[m]lung gedachter Gemeinde gebrauchte, aber hinführo unbrauchbare und auch zu kleine Saal auf dem Rath Hause zu Vlotho hinlänglich erweitert und solchergestalt in dauerhaften Stand gesetzet werden kann, auch was solches kosten wird, oder ob uns welcher sonst schickliche Ort dieser zahlreichen Gemeinde zu ihrer Versammlung und Haltung ihres Gottesdienstes anzuweisen sein möglich sind."(18.11.1777)*[36].

In dieser Notsituation fasst sich der Kaufmann Johann Heinrich Sundermann von der reformierten Gemeinde Vlotho ein Herz und schreibt am 15. Januar 1778 direkt an den König[37]. Er formuliert seinen Brief sehr de-

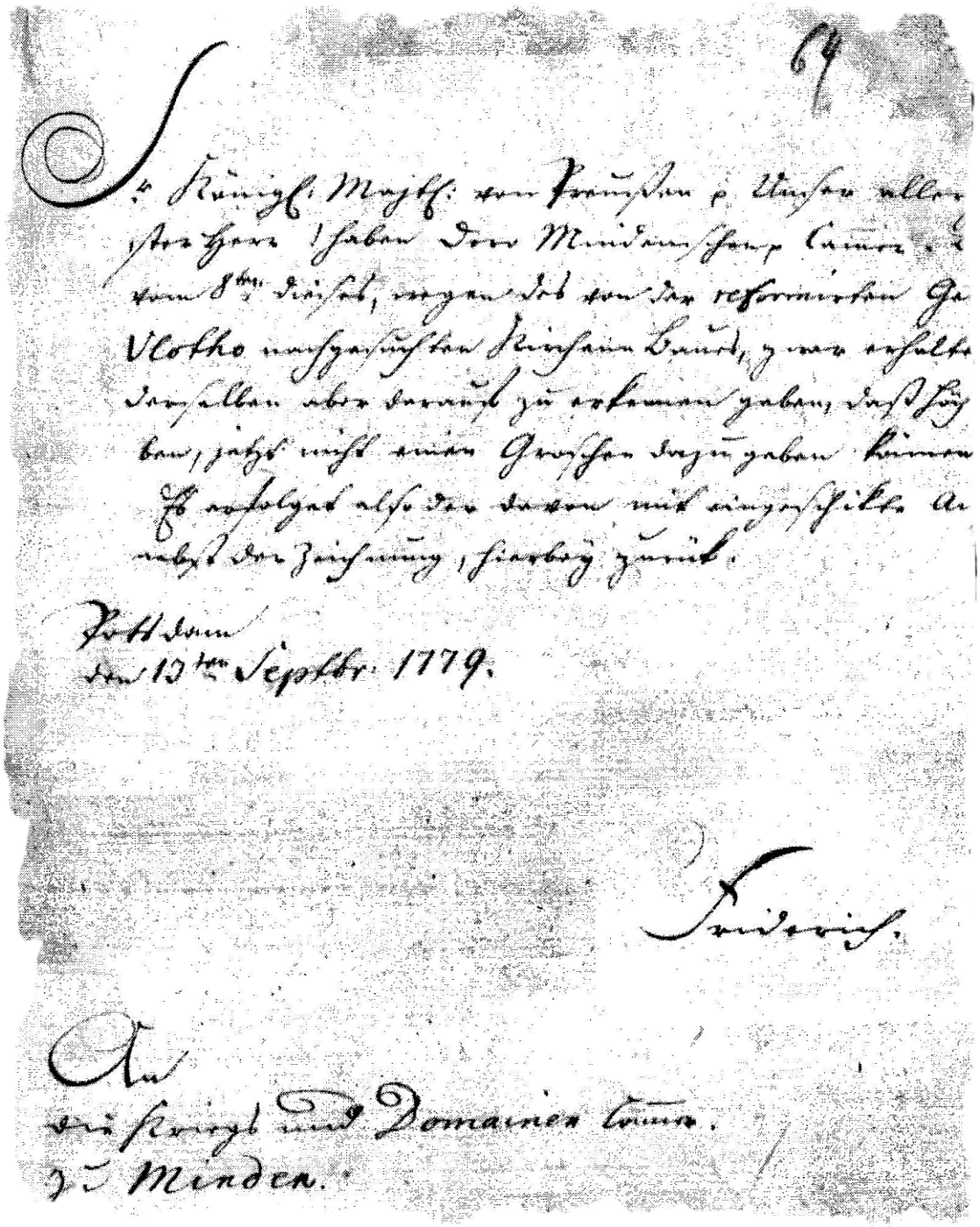
mütig, so wählt er beipielsweise die Anrede *„Allerdurchlauchtigster“*, gebraucht Ausdrücke wie *„Ehrwürdige Majestät haben allergnädigst geruht“* und bittet *„mit der allertiefsten Devotion“* um Unterstützung. Andererseits weist er vorsichtig und indirekt darauf hin, dass die vagen Versprechungen des Königs wenig hilfreich sind, da die Gemeinde für die Sammlung im Ausland weder die dafür notwendigen Reisepässe noch Bescheinigungen über den Zustand des Ratssaales erhalten habe. Sundermann erwähnt auch, dass der vom König in Aussicht gestellte Platz für den Kirchenbau hohe Pachtzahlungen erfordere. Er schreibt: *„In allerunterthänigster Antwort erkennt die reformierte Gemeine ad 1) die allergnädigste Gesinnung Sr. Ehmajth* [= Seiner Ehrwürdigen Majestät] *mit dem allerunterthänigsten Dank. Kann aber, weil selbige aus dürftigen Gliedern besteht, von dem Kirch- und Kirchhofs-Platze ohnmögl. die bisherige Pacht als ein Canon* [= feststehende Zahlung] *für sich und ihre Nachkommen übernehmen“*[38].

Daher bittet Sundermann keck *„allerfußfälligst diesen Platz als ein freyes Gnadengeschenk von Ihrer Königlichen Majestät zu erhalten“*[39] . Er liefert auch bereits „ ad 2)… eine Specification von denen Kosten, welche sich ohngefähr zu Erbauung einer kleinen Kirche und Ausrüstung eines Schulhauses“ ergeben, die zusammen 1448 Taler und 24 Mindener Groschen kosten sollen[40].

### „JETZT NICHT EINEN GROSCHEN DAZU GEBEN!“

Da Friedrich II. bei den Angehörigen der Mindener Kriegs- und Domänenkammer wohl eine gewisse Sympathie für die Reformierten und ihre Nöte wahrnimmt, weist er sie mit Schreiben vom 13. September 1779 an:

*„Seine Königliche Majestät von Preußen, Unser allergnädigster Herr*
*haben den Mindenschen Cammer-Briehf vom 8ten dieses [Monats] wegen des von der reformirten Gemein[d]e zu Vlotho aufgesuchten Kirchenbaues zwar erhalten, laßen denselben aber darauf zu erkennen geben, daß höchstdieselben jetzt nicht einen Groschen dazu geben können.*
*Es folget also der davon mit eingeschickte Anschlag nebst der Zeichnung hierbey zurück.*
*Potsdam, den 13. Septbr. 1779*
*Friderich“*[41]



Potsdam
den 13ten Septbr. 1779.

Friedrich.

An
die Königl. und Domainen Cammer
zu Minden.

**Bild 10:** Originalbrief Friedrichs vom 13. September 1779

Am 23. September 1779 liefert die Mindener Kammer das zuvor vom König angeforderte Gutachten ab nebst den Zeichnungen des Baurats (Architekten) Schloenbach und dem Kostenvoranschlag für den Kirchenbau der Reformierten und setzt sich für das Anliegen der Reformierten ein[42].

Am 5. Oktober 1779 schreibt das königliche Generaldirektorium[43] in Berlin im umständlichen Schreibstil dieser Zeit an den Justizminister von Dörnberg[44] :

*„In Verfolg desjenigen, was das General-Directorium an den würklichen Geheimen Etats- [Staats-] und Justitz-Ministre Freyherrn von Dörnberg, Excellentz, wegen der von der Reformirten Gemeinde zu Vlotho benöthigten Kirche unterm 18.ten Novbr. 1777 vorläufig in dienstlicher Antwort vermeldet hat, können wir nicht Umgang nehmen, Eure Excellentz davon Nachricht zu geben, dass bemeldete Gemeinde sich dieserhalb bey Sr. [=Seiner] Königlichen Majestaet immediate [= direkt] um allergnädigste Unterstützung gemeldet hat, von Höchst Demselben aber auf desfalß von der Mindenschen Cammer auf Erfordern erstatteten Bericht derselben erkläret worden, wir Höchst Dieselben vorjetzo dazu keine Gelder hergeben können, gleich solches abschriftlich anliegender Cammer-Bericht besagt.*

*Da nun solche Gemeinde jetzt eine kleine Kirche bauen, ein Schul- und Küster Hauß aber ankaufen will, jedoch das Behuf [=dieser Zweck] um die Bewilligung einer Hauß- und Kirchen-Collecte in Sr. Königlichen Majestat sämtlichen Landen bittet;*

*So erbittet sich das General-Directorium Euer Excellentz gefälliges Sentiment [= Stimmung], ob in diesem extraordinairen [= außerordentlichen] Falle, da die Gemeinde nun auch gantz ohne fond [= Gelder] ist, Sr. Königl. Majestat dafür der Antrag zu thun sein mögte.*

*Berlin, den 5ten October 1779*

*Königl. Preuß. General-Ober-Finantz- Kriegs- und Domainen Directorium*

*An den Königl. Würklichen Geheimen Etats- [Staats-] und Justitz Ministre Frey Herrn von Dörnberg, Excellenz“*[45].

Ein Schreiben gleichen Inhalts sandte das Generaldiektorium am 9. November 1779 an den Ko-Justizminister von Zedlitz.[46]

Eine solche Erlaubnis erfolgte allerdings zunächst nicht und später auch nur halbherzig. Die Haus- und Kirchenkollekte der Reformierten (in Vlotho und Umgebung) erbrachte aber nur etwa 300 Taler. Deshalb versuchten am 23.4.1781 der Kammerpräsident von Breitenbach sowie der Kammerdirektor von Domhardt aus Minden erneut, die lutherischen Prediger Dreckmann und Wehrkamp und die Kirchenvorsteher, Vertreter der Gilden wie auch Vlothoer Ratsmitglieder davon zu überzeugen, dass die Reformierten hin und wieder die lutherische Kirche benutzen dürften. Aber es blieb bei der Weigerung.

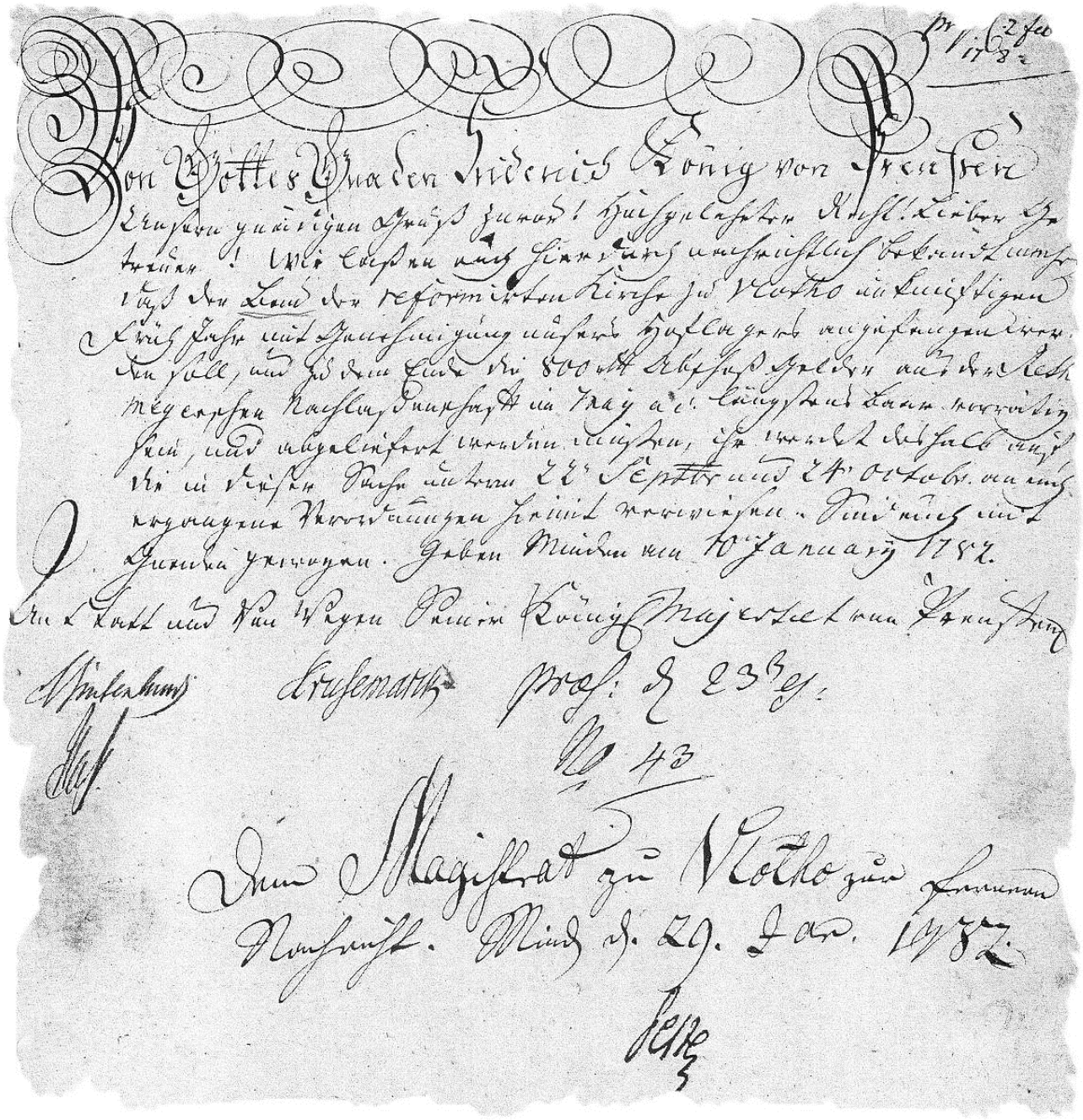


**Abb. 11:** Genehmigung zum Bau der reformierten Kirche[47]

### EIN REFORMIERTENHASSER BEGÜNSTIGT DEN KIRCHENBAU

Im Sommer 1781 zeichnet sich plötzliche eine Wende ab. Der reiche Schiffer Christian Rethemeier verstarb. Er gehörte der Schiffer-Gilde an und war lutherisch. Zu seinen Lebzeiten war er einer der einflussreichsten Gegner der Reformierten gewesen. Da er kinderlos gestorben war, vereinbarte der Magistrat der Stadt Vlotho mit den Erben Abschoßgelder (= Erbschaftssteuer) in Höhe von 800 Talern und nahm sie in Empfang. Der hohe Wert dieser Summe wird deutlich, wenn man bedenkt, dass damals ein stattliches Wohnhaus aus Stein 400 bis 500 Taler koste-

te.Am 12. September 1781 verfügte Friedrich II, dass diese 800 Taler (es wurden letztendlich 833 Taler und 20 Goldgroschen) den Reformierten *„zur Bauhülfe ihrer Kirche“*[48] geschenkt werden sollten.
Auf einen diesbezüglichen Antrag des Inspektors Fricke ergeht am 10.Januar 1782 folgendes Schreiben an die Kriegs- und Domänenkammer in Minden mit dem Befehl der Weiterleitung an die reformierte Gemeinde in Vlotho:

*„Liebe Getreuen!*

*Wir laßen euch hierdurch urschriftlich bekandtmachen, dass der Bau der reformirten Kirche zu Vlotho in künftigem Frühjahr mit Genehmigung unseres Hoflagers angefangen werden soll, und zu dem Euch die 800 Th[aler] Abschoßgelder [=Abschlaggelder, gemeint: Erbschaftssteuer] aus der Rethemeyerschen Nachlassenschaft im May a. c. [=Mai anni currentis, des laufenden Jahres] längstens kann vorrätig sein und abgeliefert werden müssen, ihr werdet deshalb auf die in dieser Sache unterm 22. Septbr. und 24. Octobr. von uns ergangenen Verordnungen hiermit verwiesen.*

*Sind euch mit Gnaden gewogen.*
*Geben Minden den 10. January 1782*
*An Statt und von Wegen Seiner Königl. Majestät von Preußen*
*(4 Unterschriften)*
*Dem Magistrat zu Vlotho zur ferneren Nachricht.*
*Minden, den 29. Jan. 1782“*[49]

Der König grüßt in dem Schreiben sogar den Architekten der Kirche, den gelehrten (Bau-) Rat Schloenbach. Obwohl es bei den Reformierten noch Skrupel gab, weil der Bau inzwischen mit 2296 Talern veranschlagt war und man nur 1454 Taler hatte, kaufte die reformierte Gemeinde am 12. April 1782 das Haus Nr. 136 am Markt in Vlotho mitsamt dem Platz für die Kirche. Mitunterzeichner des Kaufvertrages als einer von sieben Gemeindegliedern war Johann Heinrich Sundermann, der mutig den Bittbrief an den König geschrieben hatte.

Frau Saalig wird nirgends erwähnt. In der damaligen Zeit war es nicht üblich, dass eine Frau Verantwortung für eine Kirchengemeinde übernahm – umso erstaunlicher ist es, dass sie selbst an den König schrieb.

Der Vlothoer Magistrat versuchte noch, den Kirchenbau abzuwenden. Der Stadtkämmerer Dedekind wird in einem Antwortschreiben des Königs aber sehr kühl abgekanzelt: Es sei zu spät, den Bau der reformierten Kirche durch Versprechungen eines bittweisen Mitgebrauchs der lutherischen Kirche vereiteln zu wollen, und es sei des Kamerarius [= Kämmerers] Dedekind Sorge nicht, wo die sonst zur Ausführung des Baues erforderlichen Gelder herkommen sollten.[50]

Am 29. April 1782 wird der Grundstein des Kirchenbaues gelegt. Das noch fehlende Geld sammeln überwiegend die „Kollektanten" Drömer und Hening, zum Teil in Hamburg, Bremen, Lingen, Kleve und Tecklenburg. Der Hofprediger Fricke kennt viele bedeutende Persönlichkeiten und sammelt privat für die Reformierten größere Summen. So nimmt er unter anderem 20 Taler entgegen von Amalia, der Schwester Friedrichs des Großen, und 21 Taler von Prinz Heinrich, dem Bruder des Königs. Markgraf Heinrich aus Schweden gibt sogar 20 Louisdor (= 195 Taler) dazu. Aus Steuer-Überschüssen steuert Friedrich der Große 1783 noch 397 Taler und 1786 ebenso 300 Taler bei[51].

Am 6. Mai 1787 tritt der 1. Pfarrer der Reformierten in Vlotho, Friedrich Adolf Rhode, sein Amt an. Der erste Lehrer, Kantor und Küster der Gemeinde ist Anton Gerhard Drömmer. Um finanziell über die Runden zu kommen, muss er neben der Lehrertätigkeit sein Handwerk als Knopfmacher weiter betreiben. 1789 wird ein Positiv[52] für die reformierte Kirche geliehen, 1791 für 60 Taler gekauft und 1806 kann für 600 Taler eine Orgel angeschafft werden. Erst 1830 bekommt die „kleine Kirche" in Vlotho ihren heutigen Namen: St.-Johannis-Kirche.[53].

Aus dem Theaterstück von Inge Wienecke:

## „DER ALTE FRITZ UND DIE REFORMIERTE KIRCHE IN VLOTHO"

### Szene 6: Schloss Sanssouci in Potsdam

**Friedrich II.** *(am Schreibtisch allein, liest in Papieren)*

**Adjutant** (*kommt mit **Fricke** herein*):
Majestät, hier ist Inspektor Fricke, der für die Reformierten in Minden-Ravensberg zuständig ist.

**(Adjutant** *geht in den Hintergrund, bleibt aber in der Nähe)*

**Inspektor Fricke** (*hält ein Papier in einer Hand, seinen Hut in der anderen, verbeugt sich tief)*:
Majestät zu Diensten!

**Friedrich II** *(geht auf ihn zu*):
Mein lieber Fricke, was bringen Sie mir?

**Inspektor Fricke**:
Majestät, es gibt wieder ein Problem in Vlotho.

**Friedrich II**:
Ach, dieses Vlotho… (*macht eine wegwerfende Handbewegung*)

**Inspektor Fricke**:
Der reiche Schiffer Christian Rethemeier ist kinderlos verstorben.

**Friedrich II.**
Und?

**Inspektor Fricke:**
Der Stadtrat von Vlotho hat die Erbschaftssteuer einkassiert, immerhin 800 Taler!

**Friedrich II** (*empört*):
Das sieht denen ähnlich! 800 Taler, sagt Ihr? Dafür könnte man ja ohne Weiteres zwei stattliche Wohnhäuser aus Stein erbauen…

**Inspektor Fricke:**
**…** oder einen Großteil der Kirche für die Reformierten finanzieren!

**Friedrich II**:
Christian Rethemeier, der Name kommt mir bekannt vor. Das war doch dieser Lutheraner, der immer so gegen die Reformierten gewettert hat!

**Inspektor Fricke**:
Sehr wohl, Majestät, genau der!

**Friedrich II.:**
Na, das macht mir doch einen **Hei-den-**spaß! Adjutant, schreib Er!

**Adjutant** (*geht ans Schreibpult, schreibt mit dem Gänsekiel)*

**Friedrich II** *(diktiert in Teilsätzen):*
Werter Magistrat zu Vlotho!
Die Erbschaftssteuer aus dem Erbe von Christian Rethemeier in Höhe von 800 Talern steht Euch nicht zu. Der Betrag soll sofort an die reformierte Gemeinde zu Vlotho ausgezahlt werden zur Bauhilfe ihrer Kirche.
Gegeben, 23. September 1782
Friederich, König

*(Alle drei gehen ab).*

**Abb. 12** (oben)**:** 1918 - Altes Gemeindehaus der Reformierten in Vlotho[54]

**Abb. 13** (unten):1960 - Reformierte St. Johanniskirche Vlotho

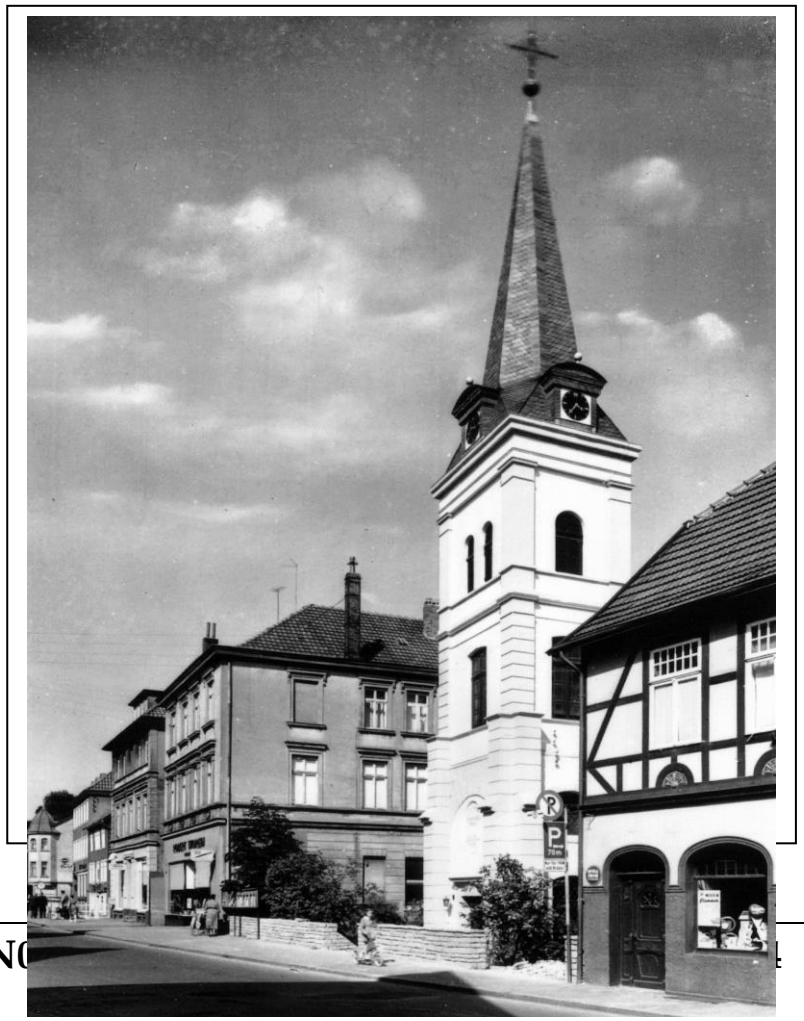


**Abb. 14:** 2013 - Eingang der St. Johanniskirche

**Abb. 15:** 2012 - Heutiges Gemeindehaus der Ev.-reformierten Kirchengemeinde[54]

**Text:** Inge Wienecke

**Bilder:**

Titel,1, 5, 13, 15: Geschichtswerkstatt Exter,

2, 3, 7, 10, 11: Originalakten im Landes-Archiv NRW, Ab. Westfalen, Münster

4, 6, 8: Jürgen Gebhard (Vlothoer Zeitung)

9: Wikipedia-Commons (lizensiert unter CC-BY-SA-2.5)

12: aus: Walter Händel, 150 Jahre reformierte Kirche in Vlotho, o. J. (1933?)

14: Inge Wienecke

**Anmerkungen:**

Die Abbildungen 3, 5 und 7 zeigen Mitwirkende des in der Langen Kirchennacht in der Johanniskirche am 27. Mai 2012 uraufgeführten Theaterstückes „Der Alte Fritz und die reformierte Kirche in Vlotho“ von Inge Wienecke (Originalzitate sprachlich modernisiert).

Die Darsteller Manfred Finkbeiner (als Inspektor Fricke), Carsten Reuß (als Adjutant des Königs) und Rudolf Zahren (als der Alte Fritz) haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung in dieser Schrift erklärt.


Bittbrief aus Vlotho ..... 2

Erste Reformierte in Vlotho ..... 3

Die Lutherischen lehnen eine Kirchenmitbenutzung ab ..... 7

Die reformierte Gemeinde wird grösser ..... 10

Der zweite Brief von Frau Saalig ..... 12

Plan eines Kirchenbaues der Reformierten ..... 15

„Jetzt nicht einen Groschen dazu geben!“ ..... 17

Ein Reformiertenhasser begünstigt den Kirchenbau ..... 20

„Der Alte Fritz und die reformierte Kirche in Vlotho“ ..... 22

Beck, von der 7
Bellmann 11
Braun 7
Costenoble 8, 10
Dedekind 21
Dieckmann 3
Domhardt, von 19
Dörnberg, von 16, 18, 19
Dreckmann 3, 7ff. 10, 11, 14, 19
Drömmer 22
Dysell 3, 15
Fricke 8, 11, 12, 21ff., 26
Hellen, zur 14, 15
Honerhoff 11
König Friedrich II 2
Mann 8, 15
Redeker 9
Rethemeier 20, 23
Rhode 22
Saalig 1ff.
Sagittarius 3, 4, 8
Schloenbach 18, 21
Schreiter 4, 5, 6, 7
Stosch 8
Sundermann 16, 17, 21
Wehrkamp 10, 19
Zedlitz, von 16, 19

Langenholzhausen 4, 6
Schiffergilde 9
St.-Stephanskirche 9
Vlotho Nr. 136 21

---

[1] Landesarchiv NRW - Abteilung Westfalen, ev.-reformiertes Kirchendirektorium Berlin betr. Minden-Ravensberg, Akte 60, Nr. 5

[2] Landesarchiv NRW - Abt. Westfalen. Ev.-reformiertes Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Nr. 34

[3] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Evangelisch-reformiertes Kirchendirektorium betr. Minden-Ravensberg, Akte 60, Nr. 5

[4] in der Regel in den 4 Quartalen, daher Quatember genannt: an einem Mittwoch nach dem 1. Sonntag der Fastenzeit, in der Woche nach Pfingsten, nach dem 3. Septembersonntag und nach dem 3. Adventssonntag

[5] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Ev.-ref. Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Nrn. 9 und 10

[6] bei Theodor Wotschke in „Urkunden zur westfälischen Kirchengeschichte", abgedruckt in Wilhelm Rahe (Hg), Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, 40. und 41. Jahrgang (Doppeljahrgang), Bethel bei Bielefeld 1939/40, S. 17f., wird er Schr**ö**ter genannt; die Aussage des reformierten Pfarrers Simon Henrich Schr**ei**ter aus Langenholzhausen in einem Erbschaftsprozess im Jahre 1738 bestätigt aber den Namen Schreiter. (Landesarchiv NRW, Abt. OWL, 1.1.4, L82 Reichskammergericht, Blatt 11)

[7] Landesarchiv NRW - Abteilung Westfalen, ev.-reformiertes Kirchendirektorium Berlin betr. Minden-Ravensberg, Akte 60, Nr. 5

[8] Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, I.HA Geheimer Rat, Rep. 34 Kleve, Mark, Ravensberg, Beziehungen zu den Niederlanden, Nr. 7308 - Kirchenverwaltung zu Vlotho und Valdorf, 1742-1753

[9] sowie im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin-Dahlem, im Landesarchiv Detmold und im Kirchenarchiv Bethel

[10] Bender [Friedrich Adolf], Geschichte der Gründung der reformierten Gemeinde in Vlotho aus Veranlassung des hundertjährigen Gedenktages der Einweihung der Kirche, Minden 1883, S. 3. Bender war von 1869 bis 1884 reformierter Pfarrer in Vlotho.

[11] a.a.O., S. 4

[12] ebenda

[13] Landesarchiv NRW – Abteilung Westfalen, Ev.-ref. Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Schreiben Friedrichs an die Mindensche Kammer, Nr. 22

[14] Bender, a.a.O., S. 7

[15] ebenda

[16] ebenda

[17] Bender, a.a.O., S. 6 f.

[18] Der Bruder von Pastor Peter Heinrich Dreckmann aus Herford hatte 1723-1773 die 1. lutherische Pfarrstelle in Vlotho inne. Sein Bruder, Matthias Dreckmann, war lange Zeit Superintendent in Bielefeld gewesen. Dessen Enkel war Bernhard Georg Dreckmann. Vgl. H. Harland, Geschichte der Herrschaft und Stadt Vlotho nebst Chronik der Schule daselbst, nach den Akten des lutherischen Pfarrarchivs zu Vlotho bearbeitet. Vlotho, 1888, S. 262 ff.

[19] Harland, a.a.O., S. 263

[20] Harland, a.a.O., S. 217 - Eine Pistole ist eine Goldmünze im Wert eines Louis d'or, also etwa 5 Taler

[21] ebenda

[22] Landesarchiv NRW-Abteilung Westfalen, Ev.-reformiertes Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Nr.34

[23] zeitweise Nutzung derselben Kirche durch zwei Gemeinden

[24] a.a.O., Nr. 38

[25] a.a.O., Nr. 53

[26] Wehrkamp steht seit 1770 Peter Heinrich Dreckmann zur Seite und erhält ab 1811 die Erste Pfarrstelle der lutherischen Gemeinde

[27] Harland, a.a. O., S. 264

[28] Landesarchiv NRW-Abteilung Westfalen, Ev.-ref. Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Nr. 46

[29] Bender, a.a.O., S. 6f.

[30] Damit stand sie ihrem König in nichts nach, denn alle Handschriften, sowohl deutsche als auch französische, die von Friedrich II. überliefert sind, enthalten massenhaft Fehler, vgl. u. a. Jürgen Luh, Der Große. Friedrich II. von Preußen, München (Siedler) 2011, S. 42

[31] Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Ev.-ref. Kirchendirektion Berlin, Akte 60, Nr. 42 ff.

[32] Fricke zählt im Einzelnen 54 Ansässige in Vlotho, zusätzlich 18 Kinder, 40 Dienstboten, 3 Kaufmannsdiener und 6 Knechte. Dazu kommen 70 Personen aus Valdorf, 15 aus Exter und 4 aus Rehme, zusammen 210 Personen

[33] Landesarchiv NRW - Abteilung Westfalen, Ev.- ref. Kirchendirektion Berlin, a.a.O., Ausschnitt aus dem dreiseitigen Originalbrief s. Anhang

[34] a.a.O., Nr. 58

[35] a.a.O., Nr. 57

[36] a.a.O., Nr. 59

[37] a.a.O.,Nr. 65

[38] ebenda

[39] ebenda

[40] ebenda

[41] a.a.O., Nr. 64

[42] a.a.O., Nr. 63

[43] Das Generaldirektorium in Berlin ist die Spitzenbehörde Friedrichs II: von Preußen

[44] Der Wirkliche Geheime Staatsminister Wolfgang (Pandolphus) Ferdinand Freiherr von Dörnberg (1771-1785) ist einer von jeweils zwei, zeitweise auch drei Finanzministern Friedrichs II. (Kollegialitätsprinzip). Kirchenangelegenheiten wurden vom Finanzministerium verwaltet. Dörnberg ist damit Leiter des Geistlichen Reformierten Departements, während von Zedlitz hier für die Lutheraner zuständig war. Zu den Aufgaben von Dörnbergs gehörten das Präsidium des Reformierten Kirchendirektoriums Berlin sowie weiterer Institutionen. Die reformierten Pfarrer wurden bis 1768 von Friedrich II. selbst zugewiesen, danach nur noch die reformierten Pfarrer der größten Kirchen.

[45] Landesarchiv NRW - Abteilung Westfalen, Ev.-ref. Kirchendirektorium Berlin, Akte 60, Nr. 62. Die Einschübe in eckigen Klammern sind jeweils ergänzt.

[46] a.a.O., Nr. 61

[47] a.a.O., Nr. 92

[48] ebenda

[49] ebenda

[50] Bender, a.a.O., S. 10

[51] Bender, a.a.O., S. 12 und Anhang S. 19ff.

[52] Harmoniumähnliches Tasteninstrument mit kurzen Orgelpfeifen

[54] Das alte Pfarrhaus und Gemeindehaus neben der St.-Johanniskirche wurde bis 1936 genutzt, dann an die Kreissparkasse verkauft, die es abreißen ließ. Parallel dazu kaufte die ref. Gemeinde 1936 an der Moltkestr. das neue Pfarrhaus mit "Jugendheim", einem Anbau, der bis ca. 1978 als Gemeindehaus (oben) genutzt wurde und noch heute als Paul-Schneider-Saal existiert.